Krakauer Zeitung.

Nr. 105. Montag, den 7. Mai **1860.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr im Intelligenzblatt für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserat Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

IV. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 3. Mai d. J. den Präsidenten-Stellvertreter bei der Kärnthner Grundentlastungs-Fonds-Direktion und Grundlasten-Ablösungs- und Regulirungs-Landes-Kommission, Statthaltereirath Joseph Ritter von Koschaker, unter Bezeigung der vollen Allerhöchsten Zufriedenheit mit seiner vieljährigen, treuen und ausgezeichneten Dienstleistung, in den Ruhestand allergnädigst zu versetzen geruht.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 24. April d. J. zum Ehrendomherrn an dem Kathedralkapitel in Concordia den Professor der Moral- und Pastoraltheologie am dortigen bischöflichen Seminar, Anton Belgrado, allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Minister der Justiz den Bezirksamts-Adjunkten, Stephan Klantschitsch und die Statthalterei-Konzipisten, Leopold Höffern Ritter von Saalfeld und August Wurzbach von Tannenfeld zu Bezirksvorstehern von gemischten Bezirksämtern in Krain zu ernennen befunden.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 7. Mai.

Der „Moniteur" vom 1. Mai veröffentlicht eine Depesche Thouvenels an die Vertreter Frankreichs bei den Mächten des Wiener Congresses in Bezug auf die Neutralisation eines Theiles von Savoyen. Sie ist vom 7. April datirt und versucht zunächst zu beweisen, daß der Vertrag von 1564 nicht zu den alten Verträgen gehöre, die 1816 neu bestätigt wurden. Der französische Minister spricht die Ansicht aus, daß die Acte, auf welche sich die Schweiz berufe, ganz außerhalb der Discussion stehe. Die Bestimmungen des 1564 von den vermittelnden eilf Cantonen zwischen den Behörden Berns und dem Herzog von Savoyen abgegebenen Schiedsrichterspruches, der das Veräußerungsrecht Sardiniens wenigstens für gewisse Theile Savoyens beschränkt, seien ein „Auskunftsmittel, welches der Empfindlichkeit der Herren von Bern und des Herzogs Genüge zu leisten vermochte," aber „ernsthafte Verpflichtungen seien dadurch nicht auferlegt. Auch seien diese Clauseln häufig verletzt worden und auf eine Verletzung mehr, meint wahrscheinlich Herr von Thouvenel, könne es nicht ankommen. Herr v. Thouvenel bestreitet ferner, daß innerhalb der Acten von 1815 die Mächte der Schweiz die Neutralisation gewisser Bezirke Savoyens als eine der Bürgschaften für ihre Neutralität stipulirt haben; die Neutralität Savoyens sei vielmehr nur eine Last, welche die Schweiz zu Gunsten Sardiniens übernommen habe. Der Vorort selbst habe die Neutralität des nördlichen Savoyens nicht als eine der Schweiz erwiesene Gunst betrachtet. Die Depesche bespricht dann die zwei der schweizerischen Deputation am Wiener Congreß von den Genfer Abgeordneten vorgelegten Verbalnoten, auf welche sich die Bundesregierung zur Unterstützung ihrer Anschauungen beziehe, weil aus ihnen hervorgehe, daß die Genfer Behörden seit dem Monate Februar 1815 in dem für Savoyen beantragten Neutralitäts-Systeme einen Vortheil für den Canton erblickten. Nach Herrn Thouvenel's Meinung beweisen aber die Noten nicht minder klar und deutlich, daß nach Ansicht Genf's der Vortheil noch viel größer für Sardinien sein würde.

Die zweite im „Moniteur" veröffentlichte Note Thouvenels über die savoyischen Neutralitäts-Lande gibt sich die Mühe, vom strategischen Gesichtspunkte aus darzuthun, daß die Forderungen der Schweiz in Bezug auf die neutralen Gebiete Savoyens unbegründet seien. Hr. von Thouvenel führt an, daß es dem Wiener Congresse nicht im mindesten beigekommen sei, die Neutralität der Schweiz durch eine strategische Linie zu sichern. Ein Blick auf die Grenzen, wie sie vom Congreß gezogen wurden, zeige dies deutlich. Die Schweiz sei auf allen Punkten gegen Deutschland und Frankreich zu offen. Wenn man von der Neutralität der Schweiz absehe, so habe Frankreich nicht erst den Besitz von Chablais, Faucigny und Genevois nöthig, um einen leichten Zutritt zum Genfer Gebiete zu haben; diese Provinzen seien also durchaus nicht neutralisirt worden, um die Vertheidigungslinie des Schweizer Bundes zu verstärken. Diese Neutralisation, wiederholt Herr v. Thouvenel, sei nur im alleinigen Interesse Sardiniens geschehen, welches sein Gebiet, für den Fall eines Krieges zwischen Frankreich und Oesterreich, vor einer Invasion schützen wollte.

Nach Berichten aus Bern vom 4. d. dringt der Bundesrath bei den übrigen Mächten auf den baldigen Zusammentritt der Conferenz, weil die sardinischen Kammern vor Beendigung der savoyischen Grenz-Regulirung, welche am 1. Mai begonnen hat, die Frage der Abtretung nicht behandeln werden, und sonach die Conferenz noch lange hinausgeschoben werden könnte.

Frankreich hat eine neue Annexion vorgenommen. Wie aus Paris geschrieben wird, ist der Handels- und Freundschaftsvertrag mit dem König Negaucii Niltas von Abyssinien am 5. März zwischen diesem und dem französischen Capitän Russell unterzeichnet worden. Der Vertrag schließt die Abtretung eines Küstenstriches des rothen Meeres an Frankreich — also einen neuen Stein des Anstoßes für die schon im Verscheiden liegende entente cordiale mit England, in sich ein. — Das Annexionsfieber ist überhaupt in Frankreich noch immer im Wachsen; jetzt hat es auch die sonst so verständige „Gazette de France" ergriffen. Sie sagt, Frankreich solle von Victor Emanuel die Abtretung der Insel Elba verlangen. Die „Gazette" begreift gar nicht, daß sie durch diese Forderung mit sich selbst in Widerspruch geräth; denn wenn Louis Napoleon die Insel Elba von Victor Emanuel verlangte, so würde er ihn für den rechtmäßigen Herrn von Toscana zu dem Elba gehört, erklären. Das hat aber Louis Napoleon bis jetzt vermieden, wie auch die „Gazette de France" noch stets den Großherzog Ferdinand für den rechtmäßigen Herrn von Toscana erklärt. Auch in Turin ist der Annexionsappetit gereizt. Man versichert, Cavour gehe damit um, den schweizerischen Canton Tessin und das italienisch sprechende Stück Graubündten zu annectiren. Man hat in Turin Muth bekommen, seit man gesehen, daß hinter dem so schrecklichen Schweizergeheul eigentlich doch nichts steckt: „Wir haben genau so gutes Recht auf Tessin, wie die Schweiz auf Neuenburg hatte" — sagt ein italienisches Blatt.

Herr v. Persigny, den alle Welt längst in London glaubte, war am 1. d. noch in Paris. Der edle Graf schreibt ein Correspondent der „Pr. Ztg." macht neue und größere Anstrengungen zur Befestigung der englischen Allianz, und ich kann hinzufügen, daß es höchste Zeit ist und daß die Arbeit dieses Mal der Mühe lohnt. Rußland nämlich soll nicht recht zufrieden damit sein, daß der jüngste Hader mit England nicht zu einem vollständigen Bruche benutzt worden ist. Die Gelegenheit, meinte Rußland, sei vortrefflich gewesen und werde vielleicht sobald nicht wiederkehren. Ein englischer Minister selbst habe die französische Politik von der Tribüne herab beschimpft; nachdem Frankreich also das große Opfer des Handelsvertrages gebracht habe, hätte es sich, solcher Undankbarkeit gegenüber, mit guter Art von England ab- und Rußland zuwenden können. Wenn Lord John Russell erklärt, England bedürfe jetzt anderer Bundesgenossen so hätte Frankreich sehr wohl dasselbe sagen können. Der ernste Hintergrund dieser Situation ist nun der, daß der Kaiser bereits seit Jahren mit der Idee der russischen Allianz spielt, bisher mit der Ausführung aber immer noch schwankt. Gerade in dem Punkte, in welchem Frankreich sich die größten Vortheile verspricht, in dem bezüglich der Rheingrenze, soll Rußland, wie es selbst versichert, unerschütterlich zu Preußen stehen. Man darf jedoch nicht vergessen, daß in Rußland zwei Strömungen existiren: eine vom Kaiser Alexander selbst ausgehende, der, wegen der großen inneren Reformen, die sie bezweckt, Ruhe am liebsten wäre, und eine kriegerische, welche die Scharte von 1856 auswetzen möchte und der die Erreichung dieses Resultates selbst durch einen Theil Deutschlands nicht zu theuer bezahlt wäre. Wird, wenn Frankreich den Vulkan im Osten zum Ausbruche bringt, der hochherzige Czar dem inneren Drängen, bei welchem auch der der Bauernbefreiung feindliche Adel seine Rechnung fände, widerstehen können? So viel steht fest, daß in Paris die Idee einer Aenderung der europäischen Karte bei Gelegenheit der Theilung der Türkei immer mehr Körper annimmt.

Die „Times" vom 5. d. sagt in einem, von merkwürdigen Voraussetzungen ausgehenden Artikel: Preußen, statt sich auf den Krieg mit Frankreich vorzubereiten, will in Dänemark interveniren. Frankreich wünscht Krieg mit Preußen. Dänemark, welches sich mit Schweden und Norwegen verbinden würde, wäre eine Masse, die lediglich zur Disposition Frankreichs stände. England wird seinen Einfluß einwenden, um Preußen zu bestimmen, den Streit mit Dänemark zu vertagen.

Nach Berichten aus Paris sind die französische und die sardinische Regierung über gewisse mit der Annexion in Verbindung stehende Fragen nicht einig. Namentlich soll Sardinien die Abtragung der Befestigungen des Mont Cenis verlangen, welche in den Besitz Frankreichs übergehen und für die Sicherheit Piemonts bedrohlich sind. Frankreich dagegen behauptet, daß diese in feindlicher Absicht gegen Frankreich und auf dessen Kosten angelegten Befestigungen ihm jetzt zufallen müßten. Ferner ist die Stadt Ventimiglia streitig, die auf der äußersten Grenze der Grafschaft liegt und sowohl dieser, als dem Herzogthum Genua zugezählt werden kann.

Die Turiner „Unione" enthält einen heftigen Artikel gegen den Grafen Cavour und führt an: Ratazzi werde angeklagt, „daß er die Annexion Centralitaliens nicht vollzogen habe, während Cavour dieselbe durchgeführt hat. Allein Ratazzi habe nicht Nizza und Savoyen abgetreten, nicht das Statut verletzt, nicht das Parlament verhöhnt und compromittirt, nicht das kaum geschaffene Volksabstimmungsrecht vernichtet". Frankreich habe, indem es sich zwei Provinzen abtreten ließ, Alles gethan, um das Land in Mißcredit zu bringen. „Es garantirt uns nicht den Besitz Centralitaliens, erkennt nicht das fait accompli, behält noch den alten Repräsentanten Toscana's bei sich und bemüht sich auf hunderterlei Arten uns fühlen zu lassen, daß es unsere Handlungsweise nicht billigt."

Die lissaboner Zeitungen bringen folgende Nachricht: „Man erwartet in diesem Augenblick hier eine englische Flotte mit 12,000 Mann an Bord, welche Portugal gegen die Ausführung eines Vertrages schützen soll, den Spanien angeblich mit Frankreich abgeschlossen hätte und kraft dessen es gegen die Annexion von Portugal an Frankreich die Balearischen Inseln und Navarra abtreten würde". Der pariser „Constitutionnel" welcher diese Nachricht abdruckt, erklärt sie für eine Bouffonnerie.

Aus Lissabon 2. Mai, wird telegraphirt: „Das neue Ministerium ist folgendermaßen zusammengesetzt; Aguilar, Minister-Präsident; Luz, Kriegsminister; Vargas, Marine; Casale, Finanzen; Ribeira, Auswärtiges.

Die Pariser legitimistische „Union" erhebt sich heute mit einer Bestimmtheit, welche mehr als eine moralische Ueberzeugung vorauszusetzen scheint, gegen das Gerücht, der Graf von Montemolin stehe im Begriffe, die Königin Isabella anzuerkennen, und sie ersucht die französischen Blätter, sich nicht zum Echo von Gerüchten zu machen, welche eben so viele grausame Beleidigungen gegen den Gefangenen seien.

Die „Armonia" in Turin veröffentlicht eine Proclamation Mazzini's. Sie predigt den Aufruhr in Sicilien. Victor Emanuel wird darin als der Verbündete Mazzini's dargestellt.

†† Krakau, 7. Mai.

Der k. k. Hofrath und Leiter der Landesregierung, Herr Ritter von Bucassovich, ist, wie uns mitgetheilt wird, zum Ehrenbürger dieser Landeshauptstadt ernannt worden. Vorgestern, am 5. d., wurde das Diplom über diese Ernennung von einer Deputation, bestehend aus dem Herrn Bürgermeister Andreas Seidler, dem Senior des Ausschusses Herrn Hölzel von Sternstein und den Herren Ausschußmännern, Bartl, Czerny, k. k. Statthaltereirath und ehem. Protomedicus Med. Dr. Jakubowski, Med. Dr. Oettinger und Seiffert, nach kurzen von dem Herrn Bürgermeister und dem Herrn Senior gehaltenen Ansprachen dem Herrn Ritter von Bucassovich überreicht und von dem neuernannten Ehrenbürger freundlichst entgegengenommen.

Feuilleton.

Parlate italiano?

So schön war mir der Rhein noch nie erschienen, wie heute Abend. Ich stand auf dem Altane der Ruine Klopp und schaute über Bingen's Häusergewirr, hinüber zum Niederwald, wo hoch oben die zackigen Mauerreste der Rossel und die höchsten Wipfel der Eichen noch vom goldenen Abendstrahl beglänzt wurden, während die tiefen Waldpartien, die Felswände des Rheinthales und fernhin der lachende Garten des Rheingaues in rosiger Dämmerung schwammen. Ganz tief zu meinen Füßen aber lag der Spiegel des Stromes, mit dem phantastischen Mäusethurm in der Mitte, in violettem Schatten, der sich gegen die zierliche, kecke Burg Rheinstein hin mehr und mehr verlichtete und in tiefes Blau überging und über dieses herrliche Landschaftsbild mit seinen kräftigen, herbstlichen Farbentönen wölbte sich ein wolkenloser, lichtblauer Himmel von der scheidenden Sonne rothgolden überhaucht. — Im stummen Entzücken hing mein Auge an den Reizen der herrlichen Natur und sog die ganze Fülle von Farbe, Licht und Duft in die Brust. Weithin schweiften die Blicke und immer weiter schwärmten die Gedanken und trugen die berauschte Seele stromab zum Meeresgestade, wo die Geliebte weilte, zu ihr, dem Urquell meiner Wonne — dem Spiegelbild meiner Freude. Mir war's als schaute ich durch die schöne Landschaft hindurch in meines Mädchens blaue Augen, als glänzten droben über den Eichenwipfeln meines Mädchens goldene Locken und als flüsterte unten am alten Rheinthurm mein Mädchen leise, leise Liebesworte. — Und klangen nicht neben mir im düstern Thurmzimmer der Klopp die Saiten der daselbst aufgehängten Aeolsharfe sanft und leise, wie süßes Liebesgeflüster? — Nein! nein! ich war nicht mehr auf dem Balkon der Klopp — ich ging in Ostende am Meeresstrande auf und ab und hatte meinen Arm um die Taille meiner Braut geschlungen, ihre goldnen Locken wehten und sie flüsterte und fragte — —

„Wollen Sie heute Nacht hier bleiben?"

Ich fuhr zusammen, als hätte mir Jemand einen Schlag auf den Kopf gegeben und griff unwillkürlich nach meinem Hut, als sei er in Gefahr in den Abgrund geschleudert zu werden. — Vor mir stand der greise Gärtner und blickte mich forschend an. Er hielt ein Bund Schlüssel in der Hand und schien höchlichst erstaunt.

„Ja, Herr, ich hätte Sie beinahe eingeschlossen, denn wie konnte ich glauben, daß Sie auf dem Balcon einschlafen würden?"

Jetzt erst gewahrte ich, daß es fast dunkel geworden war und daß die Sterne bereits am Himmel funkelten. Ich ließ den alten, ziemlich mürrischen Gartenschließer auch bei seiner Meinung, raffte mich auf und eilte davon, wie Jemand, der bei einem abendlichen Stelldichein attrapirt worden ist. Ich hemmte nicht eher meine Schritte, bis ich im „Weißen Roß" anlangte und hier, im hellerleuchteten, von der Tagestemperatur durchwärmten Saal, die Nachtkühle des Septemberabends von meinen Gliedern schüttelte. Ein Glas Scharlachberger brachte mich endlich ganz wieder an das Gestade des Rheines und in die Nähe des Mäusethurms.

Wohlgemuth, wie ein glücklich Verliebter es zu sein pflegt, schaute ich an der Wirthstafel umher und fand auch hier eine fröhliche Gesellschaft. Ganz in meiner Nähe saßen vier Herren, die dem Scharlachberger ordentlich zusprachen und in äußerst heitrer Laune sich auf Französisch unterhielten. Ein Witz jagte den andern, und bei einem höchst pikanten Calembour lachte ich hell auf. Mein Nachbar blickte mich freundlich an, und ich hielt es daher nicht für unschicklich, einige Worte des Beifalls hinzuzufügen. Das Gespräch wurde lebhafter, und alsbald war ich mit den Franzosen in der besten Unterhaltung. Da sich aus dem Verlauf derselben ergab, daß sie eine Vergnügungstour an den Rhein gemacht, und ich mich in derselben Lage befand, so verabredeten wir für den folgenden Morgen eine gemeinsame Partie auf den Niederwald und Schloß Rheinstein. Wir trennten uns in bester Laune und ich fertigte an meine Braut noch eine Schilderung von Bingen, Klopp und den Franzosen ab, in der der Scharlachberger gar gewaltig herumgespukt haben mag.

Die aufgehende Sonne fand uns schon im Nachen, der uns über die Stromschnelle des Bingerlochs fort und nach Aßmannshausen trug. Die Franzosen wurden immer zutraulicher, und da ich als Deutscher den Reisemarschall machen mußte, so überschütteten sie mich mit Artigkeiten. Der älteste und ernsteste der vier Herren war indeß in Bingen zurückgeblieben, und als wir heiter, aber ein wenig ermüdet heimkehrten, fanden wir ihn auf seinem Zimmer. Ich trat mit den Andern bei ihm ein, um mich nach seinem Befinden zu erkundigen, war aber nicht wenig über das veränderte Aussehen des Mannes erstaunt. Seine Wangen hatten jeden Schimmer von Farbe verloren, und die gelbliche Haut contrastirte unangenehm mit dem dunkelschwarzen Backen- und Schnurrbart. Die Lippen hatte er fest zusammen gepreßt, und lodernde Blitze zuckten aus den schwarzen Augen von drei Freunden entgegen. Ehe er mir auf meine Fragen anwortete, zog er einen gebrochenen Brief aus der Brust und übergab ihn einem meiner Begleiter. Ich sah, wie alle Drei mit ängstlicher Spannung auf das entfaltete Papier blickten, zusammenschraken und wie rathlos auf den Besitzer des Schreibens aufschauten. Dieser sah

Oesterreichische Monarchie.

Wien 6. Mai. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin dürften nächsten Dienstag den Aufenthalt in Schönbrunn nehmen.

Die aus Steiermark hier angekommene Deputation hat bei ihrer Audienz am 3. d. M. von Sr. Maj. dem Kaiser die Bewilligung zur Errichtung eines Monumentes für Se. kais. Hoheit den Herrn Erzherzog Johann in Graz erhalten.

Ihre Majestät die Kaiserin haben dem Ursuliner-Convente in Olmütz zur Erweiterung des Pensionates einen Beitrag von 300 fl. allergnädigst zu bewilligen geruht.

Ihre Majestät die Kaiserin-Wittwe Karolina Augusta wird Mitte Mai zum Besuch Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand in Prag erwartet.

Ihre Majestäten Kaiser Ferdinand und Kaiserin Maria Anna haben der Curatie Arraba in Tirol 400 fl. zum Schulbaue und dem Weiler Schloß Andraz 300 fl. zur Einschulung der Kinder in die Schule der Seelsorge-Expositur Andraz allergnädigst zn spenden geruht.

Se. k. Hoheit der Herr Erzherog Joseph trifft nächste Woche wieder hier ein.

Vorgestern fand zur Feier der Krönung Sr. Majestät des Königs von Schweden im hiesigen schwedischen Gesandtschaftshotel ein großes Festmahl statt, welchem alle Gesandten der verwandten Höfe, so wie mehrere hohe Staatsmänner und Würdenträger, unter ihnen Ihre Excellenzen der Herr Ministerpräsident Graf Rechberg, der Herr Unter-Staatssecretär Freiherr v. Koller, Feldmarschall Freiherr v. Heß, Feldmarschall-Lieutenant Graf Haugwitz, General d. K. Graf Wallmoden, Graf Paar ꝛc. ꝛc. beiwohnten. Se. Excellenz Herr Graf Rechberg brachte in diesem glänzenden Kreise einen Toast auf die Gesundheit Sr. Majestät des Königs von Schweden aus, welchen der königlich schwedische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister Herr Due mit einem Toast auf Se. k. k. Apostolische Majestät erwiderte.

Se. Majestät der König der Niederlande hat den beiden Gendarmen Johann Sauda und Franz Fachinello, des k. k. 11. Gendarmerie-Regiments, wegen ihrer aufopfernden Mithilfe zur Rettung der Bemannung des in der Nacht vom 11. Dezember v. J. an der Adriatischen Küste verunglückten Holländischen Schooners „Maria" ein Belobungsschreiben nebst einer silbernen Medaille zustellen lassen.

Nach der „Ostd. Post" entbehrt das Gerücht, der Fiskus habe auf das Vermögen des Herrn v. Bruck Beschlag gelegt, jeder Begründung.

Die chemische Untersuchung des aus der Leiche des Frhrn. v. Bruck genommenen Magens ist beendet. Die Med. Wochenschrift veröffentlicht folgendes Resultat: Das Untersuchungsobject war der Magen ganz allein, ohne irgend welchen Inhalt, die Magenwände beinahe vertrocknet; die Untersuchung ersteeckte sich auf mineralische oder vegetabilische Gifte, und zwar sowohl im Allgemeinen, als auch speciell von ersteren auf Arsenik, Antimon, Blei, Zink, Kupfer, Schwefelsäure, und Quecksilber; von organischen Giften auf Blausäure, Nicotin, Coniin, Morphin, Strychnin, Brucin, und Veratrin; mit ausdrücklicher Erlaubniß des h. Landesgerichtes konnte das ganze vorhandene Material d. h. der ganze Magen zur Untersuchung benutzt werden. Obwohl der Verstorbene mehrere Gran Kalomel und 1/4 Gran Morphin im Laufe des Tages seiner Krankheit als Medicament erhielt, fanden sich auch von diesen Substanzen nicht die geringsten Spuren, was den häufigen Erbrechungen zuzuschreiben wäre; es ist somit die Ursache des Todes der Verblutung allein zuzuschreiben.

Der gegenwärtige Leiter des Finanzministeriums Edl. v. Plener, schreibt der „Fortschritt," ist ein geborener Wiener. Sein Vater lebt noch hier als mit Sektionsrathstitel pensionirter Hofsekretär der ehemaligen allgemeinen Hofkanzelei und Sekretär des Sternkreuzordens. Im Jahre 1850 wurde der Vater in den Adelsstand erhoben. Sein Sohn trat 1836 in den Staatsdienst als dritter Kameralbezirkskommissär in Eger, 1844 avancirte er daselbst zum ersten Kommissär und 1845 zum Kameralrath. In letzterer Eigenschaft hatte er eine interessante Verhandlung mit sächsischen Zollbeamten, die er siegreich löste. Die Angelegenheit hätte sich in die Länge gezogen, weil die sächsischen Zollbeamten keine genügenden Instruktionen zu haben glaubten. Herr von Plener ließ sich aber ihre Instruktionen geben und verfaßte auf deren Grund binnen vierundzwanzig Stunden ein Elaborat, welches so klar und treffend war, daß es die sächsischen Zollbeamten vollkommen überzeugte, wie sie sich in der betreffenden Angelegenheit zu halten hätten, wozu auch die sächsische Regierung ihre Zustimmung gab. Dieser Vorfall lenkte die Aufmerksamkeit der kaiserlichen Finanzverwaltung auf den Beamten in Eger und dieser wurde bei der Organisirung der Finanzbehörden in Ungarn zum Finanzdirektor in Preßburg und später in Lemberg befördert.

Die Nationalbank gewährt solchen Beamten der vom Staate übernommenen Güter, welche dienstunfähig werden, die normalmäßige Pension. Diesen der Bank zur Verfügung gestellten Beamten wird übrigens die Zeit, welche sie im Dienste der Nationalbank bei der Güterverwaltung zugebracht haben, so gerechnet, als wenn sie während dieser Zeit im Dienste des Staates verwendet gewesen wären.

Der Gemeinderath zu Ofen hat in gerechter Würdigung der großen, unvergeßlichen Verdienste, welche Graf Stephan Szechenyi um das Emporblühen der Künste und Wissenschaften, des Handels und der Industrie in Ungarn sich erworben, einstimmig beschlossen, daß dessen Bildniß in Lebensgröße angefertigt und als ehrendes Andenken für immerwährende Zeiten im Sitzungssaale des Rathhauses angebracht, daß ferner als Erinnerung an dessen schöpferisches Wirken die Straßenstrecke in der Wasserstadt vom Brunner'schen Hause angefangen bis zur Häuserreihe unterhalb der Kettenbrücke nach seinem Namen „Szechenyi-Gasse" benannt und sogleich mit dieser Aufschrift geschmückt, sodann zur Errichtung eines Landes-Monumentes die Beisteuer von 400 fl. österr. Währ. gespendet und endlich an die Witwe des Verewigten ein Beileidsschreiben gerichtet werde. So schreibt die „Pest-Ofner Ztg."

Der Handelsagent Lewi, welcher in Triest verhaftet wurde, ist in die Untersuchungshaft hieher gebracht worden.

In unserer Kriegsmarine sollen dem Vernehmen nach bedeutende Reductionen in Aussicht stehen. Mehrere bereits ausgelaufene Schiffe haben schon den Befehl erhalten, in die betreffenden Häfen einzulaufen, wo sie abgerüstet und abgetakelt werden. Im Venezianer Arsenale sind schon einige dieser Fahrzeuge abgetakelt worden; es sollen sich darunter auch Schiffe großer Gattung und selbst eine Fregatte befinden. Die durch derlei Reductionen disponibel werdenden Officiere sollen, wie es heißt, dazu verwendet werden, die auf dem Gardasee und dem Po errichtete Flotille, und namentlich die Kanonenboote, welche in letzter Zeit erbaut wurden, zu commandiren.

Deutschland.

Nach der „Elberf. Ztg." soll zwischen den fürstlichen Häusern von Portugal und Hohenzollern eine Doppelheirath stattfinden. Danach würde der jetzt 25 jährige Erbprinz Leopold von Hohenzollern-Sigmaringen die jüngere Schwester des Königs von Portugal, Donna Antonia (geb. 1845), und der König Dom Pedro selbst die jüngere Tochter des Fürsten von Hohenzollern, Prinzessin Marie (geb. 1845), seine Schwägerin, heirathen.

Im preußischen Abgeordnetenhause brachte der Finanzminister am 5. d. zwei Gesetzentwürfe ein, die auf eine außerordentliche Geldbewilligung für militärische Zwecke gerichtet sind. Durch dieselben wird die Fortdauer des provisorischen Armeezustandes nach der vorjährigen Mobilisirung festgehalten. Dieselben verlangen 9 Mill. Credit für den Kriegsminister vom 1. Mai 1860 bis zum 30. Juni 1861. Zur Geldbedeckung dient die Fortsetzung des bisherigen Steuerzuschlags von 25 pCt. bis 1. Juli 1861 und die Verwendung der Verwaltungsüberschüsse von 1859. Das Ministerium verlangt einstweilen obige 9 Millionen als Vertrauensvotum ohne speziellen Nachweis. Die Rechenschafts-Ablegung wird vor dem nächsten Landtage erfolgen. Der Staatsschatz von 12 Mill. bleibt demnach unangerührt. Die Fragen, ob zwei- oder dreijährige Dienstzeit, der Reservepflicht der Landwehr bleiben bei der jetzigen Vorlage unberührt.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat in seiner Sitzung vom 4. d. das Amandement Carlowitz mit dem Unter-Amendement Blankenburg bezüglich der Holstein'schen Angelegenheit einstimmig angenommen.

Bei Gelegenheit der Debatte wegen Schleswig-Holstein erklärte der Minister der auswärtigen Angelegenheiten, einer Aufforderung Blankenburgs nachkommend, daß die Regierung den Standpunkt Vinke's über die Bundesversammlung nicht theile. Die Regierung sehe das Organ des deutschen Bundes nicht blos als factisch, sondern auch als rechtlich bestehend an. Bei einer anderen Gelegenheit erklärte Herr von Schleinitz, er sei von zwei Seiten interpellirt worden über ein bestehendes oder eventuelles Bündniß mit Oesterreich. Ein solches bestehe nicht.

Frankreich.

Paris, 3. Mai. Der gesetzgebende Körper hat gestern das Gesetz über den Zolltarif für Wolle, Baumwolle und andere Rohstoffe nach viertägiger Diskussion mit 249 gegen 4 Stimmen angenommen. Der „Moniteur" bringt heute, wie gestern, sehr umfangreiche Sitzungsberichte. — Die italienische Feldzugs-Medaille der französischen Armee soll nun auch der ganzen sardinischen Arrnee ertheilt werden. — Das ministerielle „Pays" schreibt: „Korrespondenzen aus Italien sprechen fortwährend von dem Plane Garibaldi's, sich an die Spitze einer Anzahl von Parteigängern nach Sizilien zu begeben. Wir sehen diesen Plan als ganz absurd an. In den Vereinigten Staaten können solche Flibustierpläne gefaßt und bis zu einem gewissen Punkte ausgeführt werden: die Verständigen werden aber nie zngeben, daß sie mitten in Europa, unter den Augen aller Regierungen und allen Verträgen zum Trotz geduldet werden können. — Man schreibt dem Grafen Cavour die Absicht zu, sich nächstens über den allgemeinen Charakter der Politik Sardiniens seinen Nachbarn gegenüber zu erklären; wir sind der Ueberzeugung, daß sein Programm wesentlich von dem Garibaldi's abweicht." — Herr v. Piennes, Gesandschafts-Attaché des Herrn v. Brenier in Neapel, ist gestern, über Rom kommend, mit Depeschen hier eingetroffen. Wie man hier vernimmt, hat der König von Neapel dem heiligen Vater 10,000 Feuergewehre, worunter 2000 gezogene Büchsen, zu Füßen legen lassen. — Herr Dentu hat wieder zwei neue Schriftchen vom Stapel laufen lassen: Lamoricière et Garibaldi, eine Parallele, die ganz zu Gunsten des Erstgenannten ausfällt. Les Journaux Religieux et les Journalistes Catholiques heißt die zweite und sucht nachzuweisen, daß die sogenannten religiösen Blätter keinen vernünftigen Grund der Existenz haben und beseitigt werden müßten. Die Einmischung der Presse in die Religionsangelegenheiten ist ein Unglück für die Kirche. Diese Vertheidigungsschrift der Absichten der Regierung soll, wie der Verfasser versichert, der Ausfluß einer individuellen Anschauung sein. — Herr Girardin übernimmt den „Courrier de Paris"; die Regierung erlaubt ihm, Herrn Duvernois als Redacteur en chef an die Spitze des Blattes zu stellen. — Die Nachricht, daß Graf Montemolin die Königin Isabella anerkannt habe, bestätigt sich. — Der französische Gesandte in der Schweiz Turgot, wird zur Zeit nicht nach Bern zurückkehren, seine Anwesenheit daselbst wird für unnöthig erachtet. — Einer in Marseille eingetroffenen Depesche zufolge ist das französische Geschwader vor Palermo angelangt. Der Kampf auf dem Lande dauerte am 26. April noch fort. Die Truppen bringen beständig Gefangene ein.

Ein Pariser Correspondent der „N. Preuß. Ztg." schreibt: Ueber die Verhaftungen, welche in der vorigen Woche stattgefunden haben, ist es unmöglich, etwas Positives zu erfahren, und man begreift es, daß die Regierung die Geschichte so viel wie möglich zu vertuschen sucht. Anfangs hieß es, es seien im Hotel d'Alba selber mehrere Aufwärter verhaftet worden, jetzt wird erzählt, man habe vor dem Feste und aus Vorsicht einige Italiener eingesperrt, sie aber hinterher wieder laufen lassen. Andererseits sucht man diese Projecte eines Attentates gegen Lamoricière zu vermengen, versichernd, jene Verhaftungen seien nur durch die Kunde von diesem Projecte veranlaßt worden, und es sei ein Zufall, daß sie an oder vor dem Tage des Festes im Hotel d'Alba stattgefunden hätten. Diese beruhigenden Erklärungen haben jedoch bis jetzt noch nicht vermocht, die ursprünglichen Gerüchte niederzuschlagen.

Der „Ami de la Religion" hat gemeldet, General de Creny, der Chef des Generalstabes der französischen Armee in Algerien war, jedoch 1853 seinen Abschied nahm, sei nach Rom abgereis't, um unter Lamoricière in die päpstliche Armee einzutreten. Das „Journal des Debats" ist im Stande, zu erklären, General de Creny sei weder nach Rom gereis't, noch geneigt, im Auslande Kriegsdienst zu nehmen.

Spanien.

Nach Berichten aus Madrid, welche der „Indépendance" zugegangen sind, stände wegen der Haltung, welche der Minister des Innern, Posada Herrera, in der Frage über den Frieden mit Marokko beobachtet hat, eine Modification des Ministeriums bevor. Da dieser Minister mit Entschiedenheit gegen die Friedens-Präliminarien sich ausgesprochen hat, welche Marschall O'Donnell angenommen, so soll sein Zusammenwirken mit Letzterem nicht mehr möglich sein. Als sein Nachfolger wird der spanische Gesandte am römischen Hofe, Rios y Rosas, bezeichnet. Man hofft von diesem Staatsmanne einige liberale Reformen in der Preßgesetzgebung. Auch von andern Modificationen ist die Rede, welche das progressistische Element im Ministerium verstärken sollen. Es sollen namentlich Hr. P. Diaz, der spanische Gesandte in Lissabon, und Hr. Luzuiaga, der dem letzten Ministerium Espartero's angehörte, in das Kabinet berufen werden.

Großbritannien.

London, 3. Mai. Die „Conservativen" im Unterhause haben kürzlich einen interessanten Versuch gemacht, den Fortgang der Wahlreformbill vermöge physischer Gewalt zu hemmen. Wie gewöhnlich, war die Debatte über diesen verleideten Gegenstand schläfrig und schleppend; selbst der oratorische Bulwer vermochte nicht seinen übrigens gesunden Gegengründen Zuhörer zu verschaffen. Als nun die Liberalen im Vertrauen auf die verhältnißmäßig besetzten Torybänke zum Mittagbrod, zum Wein und zur Cigarre allgemach fortgeschlichen waren, führten die Conservativen, ganz auf einmal, das strategische Manöver eines plötzlichen Massenrückzuges aus. Die Folge war, daß das Haus unbeschlußfähig ward. Dem Brauch gemäß hatte darauf der Sprecher im Restaurationszimmer klingeln zu lassen und die Ansammlung etwaiger Raucher, Esser und Trinker abzuwarten, ehe er zur Auszählung schritt und die Wiederaufnahme der Bill damit auf die lange Bank schob. Dies geschah, aber ohne den gewünschten Erfolg: denn, anstatt sich ganz zurückzuziehen, hatte die abmarschirte Division der Conservativen sich in der Thür und den Gallerieen aufgestellt und den Zugang zum Hause thatsächlich abgesperrt. Die Liberalen, welche hineindrängten, fanden einen festen Körper vor sich, dessen Ueberwältigung innerhalb der wenigen Minuten, die der Sprecher mit dem Auszählen wartet, schwerlich durchzusetzen war. Nun galt's Schieben und Quetschen und Vorwärtsstreben und Gegenhalten. Die Scene ging weit über die eleganten Grenzpfähle des Gentlemännischen hinaus und würde ohne die Dazwischenkunft der Minister zum Siege der Vertheidigungs-Armee geführt haben. Für den Deutschen Leser dürfte die Bemerkung am Platze sein, daß derartige practical jokes hier allen Parteien geläufig sind; obschon man sich keines Vorgangs im Parlament erinnern will, der so ächt Amerikanisch und congreßmäßig gewesen sei, wie der letzte.

Ein Engländer der jüngst die Krim besucht, füllt die Zeitungen mit Klagen über die Entweihung der Gräber vor Sebastopol. Die Denkmale der englischen Officiere seien verunstaltet, die metallenen Gitter abgebrochen, ja die Grüfte selbst geöffnet und die Gebeine umhergestreut. Man bedauert allgemein, daß die russische Regierung dem Friedhof keine Wache gegeben, die ihn gegen Tataren und den Auswurf der Küstenstädte besser geschützt. — Gestern fand in London das letzte der schon erwähnten mitternächtlichen Meetings zur Besserung öffentlicher Dirnen statt. Die Geistlichen, welche den aufopfernden Plan gefaßt, versichern, daß sie schon einige Hundert gewonnen und in ehrbaren Familien untergebracht hätten. Auch gestern nahmen wieder 30 ein solches Anerbieten an und fuhren von der glänzenden Restauration mit ihren neuen Beschützern weg. Es wollen demnächst französische Prediger solche Versammlungen halten.

In der Nachtsitzung des Unterhauses vom 5. d. erklärte Lord John Russell, es sei unwahr, daß die Expedition gegen China bis zur Ankunft Lord Elgin's verschoben wurde; er hoffe, die Operationen würden noch vor dessen Ankunft beendet sein. Ferner bemerkt er, Neapel habe Englands Verwendung bei Piemont nachgesucht, damit die Expedition Garibaldi's nach Sicilien unterbleibe. England habe diesfalls Piemont

---

stumm vor sich nieder, ließ dann den funkelnden Blick flüchtig an mir vorübergleiten und sagte, die Hand krampfhaft zusammenballend: „Force!"

Kaum war das Wort aus seinem Munde, so antworteten alle Drei mit wilder Heftigkeit durcheinanderredend, aber in einer Sprache, die ich anfangs nicht erkannte. Aber der Aeltere antwortete in derselben Sprache und mit gleicher Leidenschaftlichkeit. Mir war es unangenehm, hier Zeuge einer heftigen Scene zu sein, die jedenfalls besser ohne Zuschauer gespielt wurde, die mich aber andererseits auch höchst befangen machte, da ich kein Wort verstand und erst nach langem Hören und Sinnen zu der Gewißheit gelangte, daß die vier Herren sich in irgend einem italienischen Dialekte unterhielten. Da ich überhaupt nur so viel Italienisch verstehe, als man aus den Noten zu lernen pflegt, so trat ich an das Fenster und trommelte auf den Scheiben, um die unbehaglichen Empfindungen dieser Situation zu verscheuchen. Der Streit der Herren dauerte indeß lange und wurde äußerst heftig geführt, da sie jetzt ihre wahre Muttersprache redeten, und ich wunderte mich im Stillen nicht wenig während des heutigen Zusammenseins nicht ein Wort italienisch von dem Einen oder dem Andern gehört zu haben. Wie ich diesen Reflexionen noch nachhing, trat der anscheinend Jüngste auf mich zu, gleichsam um den Wortwechsel zu entschuldigen. — Ich lächelte und sagte gutmüthig: „Parlate italiano, Signore?" — —

Wenn dem sorglosen einsamen Wanderer ein „Steh oder ich schieße!" zugerufen wird, so kann das keinen mächtigern Eindruck machen, als diese unschuldigen Worte hier hervorriefen. Die Rede erstarb den Streitenden auf der Lippe; einen Moment standen die vier Männer wie gelähmt — dann stürzten sie auf mich zu, und in einem Nu — lag ich am Boden, regungslos, keiner Bewegung fähig. Eine eiserne Faust schnürte mir die Kehle zu, und ich drohte zu ersticken. Ich versuchte mit krampfhafter Anstrengung die Hand abzuschütteln, vergebens! Das Blut schoß mir in die Augen, noch einmal schlug ich sie auf und sah die blitzende Klinge über meinem Halse schweben! — Die Sinne schwanden — und dumpfe Nacht umfing mich!

Als ich erwachte, lag ich auf einem Bette, an Händen und Füßen gebunden. Der Fremde, welcher die Partie nicht mitgemacht hatte, stand vor mir, ein feines, dünnes Stilet in der Hand, sorgsam die Spitze desselben prüfend. Kaum gewahrte er, daß ich die Augen öffnete, so sagte er mit gedämpfter, rauher Stimme auf Französisch: „Machen Sie den geringsten Versuch zu entfliehen oder Hülfe herbeizurufen, so sind Sie des Todes!

„Aber, um Gottes willen! was wollen Sie nur von mir?"

„Schweigen Sie, mein Herr, das findet sich!" entgegnete er lakonisch, sah mich düster an und fuhr fort mit dem Stilet über die innere Handfläche hin und herzufahren.

Mir war als träume ich. Was sollte das bedeuten? — War ich denn plötzlich in eine Mörderhöhle versetzt? — Was wollten diese Menschen von mir? Was hatte ich ihnen gethan? — Waren das dieselben heitern Franzosen von gestern Abend und heute Morgen? — Ja, es waren eben keine Franzosen, darin bestand mein ganzer Irrthum; es waren Italiener. Gut — was ging mich ihre Nationalität an? Hatte ich sie beleidigt? Mit keiner Sylbe. — Vergebens marterte ich mich mit allen erdenklichen Kreuz- und Querfragen ab, vergebens suchte ich den Schlüssel zu dem Räthsel, das mich in diese verzweifelte Lage versetzt hatte. Dann, wenn ich im Sinnen ganz versunken war, glaubte ich wirklich, das Ganze sei ein Traum, ein böser Alp — aber da waren die Stricke, die mir die Handgelenke zusammenschnürten, daß das Blut daran festklebte. — Und ich war doch im „Weißen Roß", war in meinem Schlafzimmer, und lag auf meinem eignen Bette, wie ich deutlich an der Umgebung erkannte. — Man hatte mich also auf mein Zimmer gebracht und bewachte mich bei mir selbst. Doch wieder wurde ich zweifelhaft, denn mein Koffer stand nicht an seinem Platz, er war verschwunden! — Sollten es gemeine Diebe und Mörder sein, diese eleganten Herren? Waren es Wegelagerer der raffinirtesten Sorte? — Dieser Gedanke blieb haften, denn ich fühlte an einem Druck wider meine Brusttasche, daß mein Portefeuille auch verschwunden war! — Sonderbar, weshalb erschlugen sie mich denn nicht im Walde, wo sie mich gleich einscharren konnten? Nein, nein, gemeine Räuber konnten es nicht sein! — Endlich hörte ich Geräusch an der Kammerthür, und ein andrer der vier Herren trat herein. Er sprach leise mit meinem Wächter, leise und lange italienisch. Ich verstand kein Wort, doch sah ich, daß ihre Blicke häufig auf mir ruhten. Jetzt kamen auch die andern Beiden herein und trugen meinen Koffer, den sie wieder an seinen Platz stellten, dann gab der Jüngste dem Aeltesten meine Brieftasche mit dem Worte: „Niente!"

Ich bemerkte, daß sich die Mienen Aller sichtlich erhellten, und schöpfte wieder Hoffnung. — Sie sprachen nun mehr lebhaft miteinander, jedoch so leise, daß ich nicht ein Wort verstehen konnte, auch aus ihren Gebärden nichts mehr zu erkennen vermochte, weil es mittlerweile zu dunkeln begann. Etwa eine halbe Stunde konnte die Berathung gewährt haben, als ihnen der Entschluß genommen schien, mich doch nicht ohne alle Umstände in die andere Welt zu befördern. Man zündete Licht an, und während Einer im Wohnzimmer Wache hielt, setzten die andern Drei sich vor mein Bett, und der Aelteste begann das Verhör auf Französisch:

(Schluß folgt)

Vorstellungen gemacht, wie es dies vorher bei Neapel wegen des dortigen Regierungssystems gethan.

Einer der „Hamb. Bhll." mitgetheilten Privat-Depesche aus London vom 4. zufolge ist dort aus China die telegraphische Nachricht eingegangen, daß die Streitfragen erledigt sind.

Der Messerschmied Mappen in Sheffield hat dem Kaiser ein Jagdmesser übersandt. Er hat folgende von Herrn Moquard unterzeichnete Antwort erhalten: „Paris, 16. April. Der Kaiser nimmt das Jagdmesser mit Vergnügen an; das Geschenk ist ihm um so angenehmer, als es durch den Handelsvertrag veranlaßt zu sein scheint. Dieser Vertrag wird dazu beizutragen, die Beziehungen zu mehren und die Freundschaftsbande zu vervielfältigen, welche die beiden an der Spitze der Civilisation und Industrie einherschreitenden Völker verbinden."

Dänemark.

Nachrichten aus Tondern zufolge, soll es am 21. April dort zwischen Polizei und schlesischen Deich-Arbeitern, welche, mehrere hundert Köpfe stark, von Stettin kommend, von Flensburg nach dem Friedrichskoog dirigirt wurden, zu argen Händeln gekommen sein. Die Veranlassung des Konflikts soll, dem „Alt. M." zufolge, eine preußische Fahne gegeben haben, deren polizeilich befohlener Wegnahme die Arbeiter thatsächlichen Widerstand entgegengesetzt hätten. Es heißt, daß die Behörden militärische Hilfe zu requiriren genöthigt gewesen seien. Mehrere Gendarmen sollen, dem Vernehmen nach, schwere Mißhandlungen erlitten haben. Nach Privatberichten der „H. B. Z." aus Tondern sind mehrere der preußischen Arbeiter arretirt worden.

Italien.

Die Französische Regierung hat eine Depesche aus Bologna erhalten — die sie natürlicher Weise nicht veröffentlichen wird — welche meldet, daß Victor Emanuel überall in der Romagna sehr kalt empfangen werde. Ueberall rufen die Bauern: Es lebe der Papst! Anders in Bologna selber, wo die revolutionäre Partei alle ihre Kräfte concentrirt hatte, um Demonstrationen zu machen. In Bologna ist zwar bei der Ankunft Victor Emanuel's ein Te Deum in der Kathedrale gesungen worden, aber die Priester waren Aumoniers er Sardinischen Armee, welche den König begleiten mußten, weil man vorhergesehen hatte, daß der Klerus von Bologna sich fern halten werde.

Es liegt ein vom 10. April aus Modena datirter abermaliger Protest der Modenesischen Bürger gegen die jetzige Gestaltung der Dinge im Herzogthum vor. Sie beziehen sich darin auf ihren ersten vom 3. März d. J. datirten Protest und auf die Gründe, die sie schon damals sowohl gegen das Prinzip des allgemeinen Stimmrechts vorgebracht haben, sowohl in seiner Anwendung auf die Einsetzung staatlicher Autoritäten als gegen die lügenhafte und ungesetzliche Modalität, nrch welcher dasselbe ausgebeutet wurde; sie erwarten ferner keine Berücksichtigung ihres Protestes Seitens Piemonts und halten ihn für überflüssig bei jenen Mächten, deren Politik Ordnung, Gerechtigkeit und Treu und Glauben zu Grunde liegt; wenn sie doch neuerdings protestiren, so geschieht dies nur zur Aufklärung jener Leichtgläubigen, denen man vorspiegeln konnte, es sei bei der Abstimmung wenigstens ehrlich zugegangen; diesen gegenüber erheben sie neuerdings ihre Stimme.

Auch in Nizza bereitet die italienische Partei eine Protestation gegen die Art und Weise der letzten „Volksabstimmung" vor. In diesem Schriftstück, welches man dem Parlament in Turin zu überreichen beabsichtigt, soll durch eine lange Reihe von Zeugen und deren Unterschriften die schmähliche Bestechung, Einschüchterung, so wie eine Anzahl von Fällen des gröbsten Betruges bei Gelegenheit der Abstimmung dargelegt wrden. Die notabelsten Einwohner der Stadt haben diese Protestation bereits unterzeichnet und werden sie später durch eine Deputation dem Parlament vorlegen lassen. Die Erbitterung gegen Cavour ist eine allgemeine. Ihm allein schreibt man natürlich, und wohl mit Recht, diesen Länderschacher zu, der fünfhundertjährige Bande entzweiriß und selbst die constitutionellen Landesgesetze zu einer bloßen Comödie herabwürdigte.

Wie erwähnt, hat das Französische Gouvernement das Römische von den verbrecherischen Projecten der revolutionären Junta gegen Lamoricière avertirt; der General selber, der sich in Ancona befand, erhielt die Nachricht durch den dortigen Französischen Consul: J'en étais sûr, bemerkte er, que la volonté de Dieu soit faite! mais ce qu'il garde est bien gardé. Frau v. Lamoricière ist vom Papste mit großer Auszeichnung empfangen worden. Nach einer langen Unterredung mit ihr begleitete er sie und die Marquise Vignacourt in die Bibliothek und die Galerieen des Vaticans, um ihr die dortigen Schätze zu zeigen. Nachdem er die Generalin eingeladen hatte, sich auszuruhen, sagte er ihr: Vous êtes Madame sur le siège que j'ai offert dernièrement à une reine (Ihrer Majestät der Königin von Preußen).

Baron Meneval, ehemals französischer Gesandter am k. baierischen Hofe, ist in das französische Seminar in Rom und Monsignor Charbonnel, der sein großes Vermögen als Bischof von Toronto in Canada ausschließlich für fromme Werke verwendet hat, als Novice in ein römisches Kapucinerkloster eingetreten.

Der römische Correspondent der „Gazz. di Venezia" bestätigt die Nachricht von einer schweren Erkrankung des Cardinal-Erzbischofes Viale Prela in Bologna, wohin sein Bruder, ein ausgezeichneter Arzt, bereits abgegangen ist. Derselbe Correspondent meldet, daß der Duca di Salviati ein Guidencorps bildet, in welches Jünglinge aus den ältesten und vornehmsten römischen Familien (Chigi, Origo, Carpegna, Lepri) eintreten.

In der Romagna beginnt das Räuberwesen wieder neu zu floriren, wenn es anders je aufgehört hatte. Räuber und Nationalgarden lieferten sich vor wenigen Tagen unweit von Bologna ein förmliches Gefecht, wobei auf beiden Seiten Verwundungen vorkamen. Aber selbst in der Stadt Bologna scheint das Banditenthum wieder schöner zu blühen denn je. Der „Corriere dell' Emilia" vom 25. schreibt: „Es ist eine Schande, und wir zögern nicht, es zu sagen, daß in einer Stadt, wie die unsrige, wo eine starke Garnison liegt und eine zahlreiche Nationalgarde zur Verfügung steht, der Bürger sich des Abends von Spitzbuben angefallen sieht, die ihm mit den Waffen in der Hand das Geld oder die Uhr abnehmen." Die vielen Betheuerungen, daß so etwas nur unter päpstlichem Regiment vorkommen könne, scheinen denn doch nicht stichhaltig zu sein; eben so kann man wieder bescheidene Zweifel bekommen über die so vielgerühmte Reife der Italiener.

Aus Turin ist ein Telegramm in Wien eingetroffen, nach welchem am 4. d. durch ein englisches (übrigens nicht genanntes) Kriegsschiff Nachrichten aus Palermo vom 26. und aus Messina vom 27. v. M. nach Genua gelangt sein sollen. Diesen Nachrichten zufolge wäre der Aufstand in Sicilien noch nicht bewältigt. Ein Regiment hätte sich sogar geweigert, Palermo zu verlassen und die Truppen hätten bei ihren Streifungen von Palermo aus noch immer Angriffe von den Insurgenten zu bestehen. In Girgenti und Marsala soll Ruhe herrschen und Neapel war am 1. Mai — bis zu welchem Tage die Nachrichten reichen — vollkommen ruhig.

Nach neueren directen zuverlässigen Nachrichten aus Neapel vom 4. Mai sind Ordnung und Ruhe auf der Insel Sicilien vollkommen wieder hergestellt. Es wird kein Flintenschuß mehr abgefeuert, nur einzelne Verhaftungen finden noch statt.

Laut Nachrichten aus Messina vom 27. April, herrscht daselbst Ruhe und allgemeine Niedergeschlagenheit. Der Sitz der Regierung soll nach Messina übertragen werden. Die Garnison von Palermo ist auf 20.000 Mann gebracht.

Der „Corriere mercantile", meldet ein sardinisches Geschwader, bestehend aus den Fregatten „Elice", „Vittorio Emanuele", „Carlo Alberto" und „Maria Adelaida", ist von Livorno nach den Gewässern von Neapel und Sizilien abgegangen.

Ueber die Lage der Dinge in Sicilien, wird der „N. Pr. Z." aus Paris geschrieben: Nach den neuesten Nachrichten aus Sicilien sind die Banden, welche sich in die Gebirge geflüchtet hatten, fast gänzlich aufgerieben. Die Haltung der Neapolitanischen Truppen war eine ganz vortreffliche, besonders bei dem Sturme auf Carini, welches die Aufrührer zu vertheidigen suchten. In diesem Augenblicke beträgt die Armee in Sicilien etwa 36,000 Mann, und das ist mehr als hinreichend, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Schilderungen, welche die zahllosen, im Dienste des Piemontesischen Gouvernements stehenden Federn von den „Grausamkeiten" der Soldaten gemacht haben waren eben so viele Lügen. Daß unschuldige Personen in Palermo erschossen wurden, ist möglich; aber dergleichen ereignet sich in allen Straßenkämpfen. Ein interessantes Detail ist folgendes: Die Verschwörer hatten bekanntlich auf die thätige Mitwirkung Piemont's gezählt, und es war angekündigt worden, daß Sardinische Schiffe Landungstruppen bringen würden. Das sollte das Signal sein. Zufällig warf an dem bezeichneten Tage eine Russische Fregatte vor Palermo Anker; die Chefs der Verschwörung glaubten irrthümlich, daß die Russische Flagge eine falsche und das Schiff ein Piemontesisches sei, und sie gingen an die Arbeit.

Serbien.

Während aus Constantinopel gemeldet wird, daß dort nach Depeschen aus Belgrad die Nachricht verbreitet war, daß der alte Fürst Milosch bereits gestorben sei, und daß sein Tod absichtlich verheimlicht werde, damit der Fürst Michael indessen die Investitur als Nachfolger von der Pforte erlangen könnte, wird der „Oest. Ztg." direct aus Belgrad mitgetheilt, daß diese Angabe falsch sei, und daß der Fürst Milosch sich vielmehr wieder erholt hätte. Auch die in mehreren Blättern neulich verbreitete Nachricht, daß Fürst Milosch bei dem St. Petersburger Cabinet über den russischen Consul Beschwerde geführt und die Abberufung desselben verlangt habe, wie man behaupten wollte, wegen vorgekommener Intriguen, welche angeblich den Zweck haben sollten, den Herzog von Leuchtenberg nach dem Tode des alten Milosch zum Fürsten von Serbien zu wählen, erweist sich als eine leere Zeitungsente. Die Politik Rußlands hat in diesem Augenblick mit anderen viel wichtigeren Aufgaben im Innern vollauf zu thun, um an dergleichen Pläne zu Gunsten eines Romanoff oder eines Leuchtenberg zu denken. Wenn daher der russische Generalconsul in Serbien, Oberst v. Miloschevich auch abberufen werden sollte, so sind es gewiß nicht die angeführten Umstände, welche es bewirken würden. Die Spannung, welche in der letzten Zeit zwischen dem Fürsten Michael und dem französischen Consul in Belgrad aus Anlaß eines eiteln Etiquettestreites entstanden war, ist nun beigelegt und es herrscht mit demselben wieder das frühere gute Einvernehmen. Der Erfolg der nach Constantinopel abgegangenen serbischen Deputation darf nach den darüber bisher erhaltenen Mittheilungen als gescheitert betrachtet werden, da die Pforte fest entschlossen ist, mit der ausgesprochenen Begünstigung dem Fürsten Michael als Nachfolger des Fürsten Milosch die Investitur ertheilen zu wollen, die Grenze ihrer Concessionen für Serbien streng einzuhalten und an dem bestehenden Ustav nicht weiter rütteln zu lassen.

Türkei.

In Marseille sind Nachrichten aus Konstantinopel eingetroffen, welche bis zum 25. April gehen. Die Geschäfte werden wieder aufgenommen. — Der Vesir Ruschdi Pascha wird durch Aali-Pascha ersetzt werden. Riza Pascha hat die Entlassung Osman Pascha's durchgesetzt. — Frankreich reclamirt 200,000 Francs Entschädigung für die Wittwe Dumas, das unschuldige Opfer eines feigen Angriffs. — Frankreich und England haben energische Noten überreicht, um eine Entschädigung von 3 Millionen Francs für die Opfer der Katastrophe von Dschedda zu fordern. — Die serbische Deputation verlangt eine Grenzregulirung. — Ismail Pascha hat sein General-Quartier nach Pristina vorgeschoben. — In Bosnien verlangt eine Partei den Anschluß an Serbien.

Asien.

Dschung Bahadur, der Vezir von Nepaul, der den Engländern während des Aufstandes Hülfe gegen die Rebellen leistete und dafür Ritter des Bath-Ordens wurde, ist einer telegraphischen Depesche zufolge gehängt worden. Die Engländer rüsten sich, einem Umschlage der Politik Nepauls entgegenzutreten.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krakau, 5. Mai.

† Seit einigen Tagen läßt die Riesin Elsbeth aus Wien auf der Durchreise nach Petersburg hier in einem Zimmer des „Hôtel de Saxe" ihre Größe und den athletischen Bau die Besucher bewundern. Von morgen, Dinstag, ab, wird dieselbe, in Ablösung der Hoffmann'schen Mammuthe und Mastodonten, ihre 27" Länge zählenden Dimensionen im großen Saale des Wielopolski'schen Palais zur Schau stellen. Wie man sagt, ist Frl. Elsbeth, als sie in einem Anfall munterer Laune unvorsichtigerweise in ihrem Zimmer herumhüpfte, mit dem Plafond in unsanfte Berührung gekommen und hat dabei eine empfindliche Verletzung am Kopfe davongetragen. Dies der Grund ihrer Uebersiedlung in den Saal, der hinlänglichen „Raum für den Flügelschlag dieser freien Seele" bieten dürfte.

† Die Anwesenheit des polnischen Gastes, Herrn Rychter's, des ersten der Warschauer Schauspieler, dem es vergönnt worden, auf anderen Bühnen aufzutreten, hat zu neuen Darstellungen der köstlichen Fredro'schen Lustspiel-Dichtungen den Anlaß gegeben. Am Donnerstag spielte er den Łatka, eine Art Molière'schen Harpagons, mit einer Wahrheit, welche Wucherer für immer von ihrem menschenfeindlichen und mit Menschenleben spielendem Laster zu heilen geeignet ist, in der „Leibrente". Gestern trat er zum viertenmal in der Titelrolle des Molière-Fredro'schen „Pan Jowialski" auf.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Se. Majestät hat der Theißeisenbahn-Gesellschaft die Concession für eine in der Marmaros von Sugatagh und Szlatina über Szigeth nach Gergely und von da nach Nyiregyháza zu erbauende Eisenbahn zu verleihen geruht.

Paris, 4. Mai. Schlußcourse: 3perz. Rente 71.35. 4½perz. 96.50. Staatsbahn 535. Credit-Mobilier 715. Lombarden 555. Oesterr. Kred. Akt. 372. Consols mit 95¼ gemeldet.

Paris, 5. Mai. Schlußcourse: 3perz. Rente 71.30. 4½perz. 96.75. Staatsbahn 536. Credit-Mobilier 712. Lombarden 527 coupon détaché. Consols mit 95⅜ gemeldet.

London, 5. Mai. Consols 95¼. Wechsel-Kurs auf Wien 13.53. Lombard.-Prämie fehlt. Silber fehlt. Wochenausweis der englischen Bank: Notenumlauf: 22,227.080 Pfd. St.
Metallvorrath: 14,883.311 Pfd. St.

Krakauer Cours am 5. Mai. Silber-Rubel Agio fl. poln. 110 verl., fl. poln. 108 gez. — Poln. Banknoten für 100 fl. österr. Währung fl. poln. 350 verlangt, 344 bezahlt. — Preuß. Courant für 150 fl. österr. Währung Thaler 76 verlangt, 75 bezahlt. — Neues Silber für 100 fl. österr. Währ. fl. 132½ verlangt, 131 bezahlt. — Russische Imperials fl. 10.75 verl., 10.60 bezahlt. — Napoleond'ors fl. 10.54 verlangt, 10.40 bezahlt. — Vollwichtige holländische Dukaten fl. 6.20 verl., 6.13 bezahlt. — Vollwichtige österr. Rand-Dukaten fl. 6.27 verl., 6.20 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coup. fl. p. 100 verl., 100½ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons fl. österr. Währung 86¼ verlangt, 85¼ bez. — Grundentlastungs-Obligationen österr. Währung 73⅙ verlangt, 72½ bez. — National-Anleihe vom Jahre 1854 fl. österr. Währung 81½ verl., 80 bez. — Aktien der Carl-Ludwigsbahn fl. österr. Währ. 135 verl., 133½ bez.

Lotto-Ziehungen vom 5. Mai.

Linz:	89	66	23	84	57.
Brünn:	79	89	78	81	64.
Triest:	87	29	1	28	65.

Neueste Nachrichten.

Paris, 5. Mai. Der „Moniteur" meldet: Die Militärbefreiungstaxe wird von 2000 auf 2300 Fr. erhöht.

Turin, 5. Mai. Die Cavour'sche „Opinione" hört nicht auf zu behaupten, daß der Aufstand in Sizilien sich über die ganze Insel verbreitet, und will Nachrichten vom 2ten erhalten haben, wornach die Truppen die Städte besetzt halten, und in denselben von der Insurrektion und dem Meere eingeschlossen sein sollen.

Ein von der Zeitschrift „Patriota" veröffentlichtes Schreiben beschuldigt Cavour, Farini und den Gouverneur von Mailand, die Freiwilligen, welche nach Sizilien gehen wollten, so lange hingehalten zu haben, bis es zu spät war.

Die 26 Sardinischen Regimenter zu 4 Bataillons sollen in 52 Regimenter zu 2 Bataillons umgestaltet werden; diesen soll ein drittes Bataillon aus Soldaten der Emilia und Toscana's hinzugefügt werden.

Mailand, 4. Mai. Der König hat die Demission des Gouverneurs von Brescia, Depretis, angenommen. Die Stadt Pavia hat Garibaldi 37,182 Lire zur Anschaffung von Gewehren übergeben.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. A. Boczek.

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 5. und 6. Mai 1860.

Angekommen sind die Herren Gutsbesitzer: Zdzislaus Graf Lubieniecki a. Polen. Karl Gf. Rumerskirch a. Galizien. Johann Kempiński a. Galizien. Josef Zapalski a. Galizien. Stanislaus Białobrzeski a. Galizien. Ladislaus Michałowski aus Galizien. Ignatz Br. Konopka a. Galizien. Leopold Szumski a. Galizien. Stanislaus Stojowski a. Galizien.

Abgereist sind die Herren Gutsbesitzer: Adolf Graf Lipowski n. Galizien. Adam Wielowiejski n. Polen. Michael Dobrzyński n. Galizien. Basil v. Wassilko n. Galizien. Nikolaus Dąbski n. Galizien. Alexander Markgraf Wielopolski n. Galizien. Anton Niedzielski n. Polen. Heinrich Br. Konopka n. Galizien. Stanislaus Białobrzeski n. Galizien.

Des hohen Festes wegen erscheint die nächste Nummer des Blattes Mittwoch.

Zur Tagesgeschichte.

* **Wien.** Mittwoch, am 2. Mai, Nachmittags halb 4 Uhr fand, wie die „N. N." melden, in der hiesigen Hofkapelle eine eben so feierliche als interessante Trauung statt. Es wurde nämlich über allerh. Verordnung die Trauung des allgemein bekannten k. k. pensionirten Rittmeisters, Leopold Leidesdorfer, welcher im Feldzuge des Jahres 1849 in Ungarn durch einen Säbelhieb seine Augen verlor, mit der verwaisten k. k. Offizierstochter, Frl. Theresia Liba, vollzogen. Braut und Bräutigam wurden von der ersten Palastdame Ihrer Majestät der Kaiserin zum Altare geführt. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, mehrere Glieder des kaiserlichen Hauses, der ganze Hofstaat und die höchsten Civil- und Militär-Autoritäten wohnten diesem feierlichen Acte bei. Durch allerh. Gnade wurde auch dem Herrn Rittmeister Leidesdorfer ein Tabakverschleiß in der Josephstadt verliehen.

** Die „Theater-Zeitung" erzählt folgende ihr von einem Augenzeugen mitgetheilte Kaiser-Anecdote. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin beehrten die Vorstellung der „Lucrezia Borgia" im Theater an der Wien am vorigen Dinstag mit ihrem allerh. Besuche. Ihre Majestät die Kaiserin befand sich bereits in der Hofloge, als Se. Majestät vor dem Theater ankam. Der Kaiser, im Logengange angelangt, fragte den daselbst stehenden Polizeiwachmann in herablassender Weise: „Ist schon Jemand oben?" „Ja, Majestät, die gnä' Frau!" erwiderte der Polizeiwachmann treuherzig; eine Antwort, die dem leutseligen Monarchen ein herzliches Lachen entlockte.

** Wie es heißt, will man hier einen Wohlthätigkeits-Verein gründen, welcher Pfändungen unverschuldeter Armen verhüten, und wenn dieselben bereits stattgefunden, wo möglich rückgängig machen soll. Dieser Verein würde durch die Gerichte immer, so oft eine Partei mit Pfändung bedroht wird, über den Sachverhalt unterrichtet werden. Ein Comitémitglied begibt sich dann, so lautet das Project, an den Ort der Noth, untersucht alles so genau ihm möglich ist, bespricht sich mit dem unglücklichen Schuldner, und wenn es sich herausstellt, daß derselbe ohne sein eigenes Verschulden in das Elend gerathen und es sonst ein braver, ehrlicher und fleißiger Mann ist, so wird der Verein Mittel finden, die Pfändung zu verhüten.

** Die im Zusammenhang mit einer angeblichen Aeußerung des Fürsten Metternich aus Paris gebrachte Nachricht, daß „zwei Prachtexemplare" von Pferden als Geschenk auf dem Wege von Paris nach Wien begriffen sind, ist nach der „Wiener Ztg." mit allen angegebenen Nebenumständen unbegründet und aus der Luft gegriffen.

** Die Johanneskapelle, welche auf der Hohenbrücke stand und in Folge des Brückenbaues daselbst abgetragen werden mußte, wird auf das linke Wienflußufer nächst der Radetzkybrücke, also auf die Stadtseite des Flusses, übertragen werden. Dieser Capelle beinahe gegenüber, jedoch auf dem rechten Wienufer, kommt jene Dreifaltigkeitssäule zu stehen, welche an der Stelle des von den Türken im Jahre 1683 zerstörten ersten Kirchleins der Vorstadt Weißgärber errichtet und in Folge der Straßenregulirung vor einigen Jahren auf einem anderen Platz aufgestellt wurde.

** Die bei dem Tode St. Szechenyi's vielgenannte Görgen'sche Privatanstalt Dr. Görgen in Döbling soll nach der M. W. einer anderen Leitung als der bisherigen übergeben werden.

** Nach einem Ausweise der Wiener „Jagdzeitung" wurden in Revieren des k. k. Oberst-Jägermeisteramtes im Jagdjahre 1859 42.995 Stück nützliches und 11.805 Stück schädliches Wild geschossen. Se. k. k. Apostolische Majestät erlegte hievon 1395 Stück nützliches und 35 Stück schädliches Wild.

** Auf den sämmtlichen Domänen Sr. Durchl. des Fürsten Johann Adolph Schwarzenberg in Böhmen wurden im Jahre 1859, wie wir den in der Wiener „Jagdzeitung" mitgetheilten Schußlisten entnehmen, 30 Stück Hochwild, 106 Stück Damwild, 687 Stück Rehwild, 199 Stück Schwarzwild, 21.974 Stück Hasen, 35.596 Stück nützliches Federwild (darunter 3433 Fasanen und 20.290 Rebhühner) und 15.866 St. schädliches Wild (darunter 8 Adler), zusammen daher 74,458 Stück Wild erlegt.

** Als Gegenstück zu dem Ereigniß in Geestemünde, wo man Schiffbrüchige, deren Nothsignale auf verschiedenen Punkten der oldenburgischen und bremischen Küste, sowie auf einem vorüberfahrenden Dampfboote gesehen wurden, trotz besonderer Aufforderungen hartherzig umkommen ließ, meldet die „Darmstädter Zeitung" aus Mainz: „Unter dem österreichischen Soldatenrocke scheinen wärmere Herzen zu schlagen, als unter der Jacke der Schiffer am Weserstrande. Zu Mainz sprang am 27. April ein junges Mädchen von 18 Jahren aus achtbarer Familie in den Altmünsterweiher. Ein k. k. österreichischer Unteroffizier eilte auf den dadurch entstandenen Lärm herbei und stürzte sich, wiewohl er nicht schwimmen konnte, dem Mädchen nach in das hier beträchtlich tiefe Wasser, und es gelang dem braven Manne, mit Hilfe eines Kameraden, der ihm ein Gewehr zum Anklammern reichte, die Unglückliche noch lebend aus dem Wasser zu ziehen. Sie wurde in das Spital gebracht."

** Der Prinz-Regent von Preußen hat auf den Vortrag des Ministers einen Beitrag von 2000 Thlrn. zu den Kosten des für Ernst Moriz Arndt in Bonn zu errichtenden Denkmals aus Staatsfonds bewilligt. Die Mitglieder der zweiten Kammer in Berlin betheiligten sich mit einem Betrag von 500 Thlrn. Hamburg hat einen ersten Beitrag von 1000 Thlrn. gesandt.

** In England besteht ein Anti-Rauchverein. Derselbe hielt am 27. April in Exeter-Hall in London unter dem Vorsitze des Dechanten v. Carlisle eine Versammlung, in welcher zur Anzeige gebracht wurde, daß Lord Palmerston eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Denkschrift eingereicht werden solle, die Bitte enthaltend, für Niedersetzung eines Unterhaus-Ausschusses zur Prüfung der Wirkungen, die der Tabak auf die Gesundheit ausübe, Sorge zu tragen.

** Tom Sayers der Boxer feierte am 30. April einen noch größeren Triumph als auf der Londoner Börse. Seine Verehrer spannten ihm bei seiner Ankunft die Pferde aus und zogen ihn nach dem Tablot-Hotel, wo er sich darauf dem jubeltrunkenen Publikum am Fenster zeigte u. s. w. Die Glocken wurden nicht geläutet. Zufällig ereignete es sich, daß am selben Tage in London vor dem Polizeigerichte von Westminster ein Mann Namens Tyler erschien, der in „ehrlichem Faustkampf", wie selbst der Polizei-Sergeant, der ihn verhaftet hatte, bezeugen mußte, seinen Gegenmann Weller erschlagen hat. Die Beiden hatten „einen Zahn" aufeinander, den sie ausfechten wollten. Die englische Boxerfaust ist unter Umständen eine eben so brauchbare, wenn auch stumpfe Waffe, wie der blanke Säbel.

** Nach Berichten aus Ceylon vom 25. März hatte die Perlenfischerei daselbst in diesem Jahre bis zu dem erwähnten Tage einen Gewinnst von 35,732 Pfd. Sterl. abgeworfen.

Kunst und Wissenschaft.

** Im Burgtheater hat ein dreiactiges Schauspiel „Die Stiefmutter" von Roderich Benedix einen sehr günstigen Erfolg errungen.

** Hackländer hat dem Burgtheater ein Lustspiel, betitelt „Die Taktiker des Friedens," eingereicht.

** Roderich Benedix hat ein neues Lustspiel: „Die Pasquillanten," an die Bühnen versendet.

** Der Münchner „Punsch" witzelt, daß in Berücksichtigung der „Dinorah"-Ziege an mehren Orten bereits ein Theater-Thierarzt angestellt worden sei.

** Die Petersburger Akademie hatte den Plan gefaßt, eine große wissenschaftliche Expedition nach dem Daghestan zu senden, hat jedoch wegen der bedeutenden Kosten diesen Plan aufgeben müssen, und wird sich darauf beschränken, einen Botaniker, den Akademiker Ruprecht, auf 18 Monate dorthin zu senden.

N. 3018. **Ankündigung.** (1645. 2–3)

In der Nacht des 26. März l. J. wurde aus der versperrten Stallung der Karoline Sliwinska H.-Nr. 2 in Byszcze ein dreijähriges Pferd, gut gebaut, kastanienbraun mit einem weißen Stern vorn am Kopfe, beschlagen, durch unbekannte Thäter entwendet. — Die zur Eruirung des Pferdes oder des Thäters dienlichen Wahrnehmungen sind dem k. k. Landesgerichte in Strafsachen zu Krakau, unmittelbar oder im Wege der k. k. Behörden mitzutheilen.

Vom k. k. Landesgericht in Strafsachen.

Krakau, am 26. April 1860.

Z. 6060. **Kundmachung.** (1665. 1–3)

Bei der Forstverwaltung der in politischer Sequestration befindlichen in den Bezirken Radmannsdorf, Lack und Kronau gelegenen Illouza und Weißenfelser Waldungen ist die Stelle des Forstverwalters und politischen Sequesters mit dem Standorte zu Radmannsdorf, womit ein Jahresgehalt von 1260 fl. und eine Diäten- und Reisepauschale von 315 fl. in ö. W. verbunden ist, zu besetzen.

Die Bewerber um diese Stelle haben ihre gehörig belegten Gesuche im vorgeschriebenen Dienstwege längstens bis 31. Mai d. J. anher zu überreichen und dabei die Nachweisung über ihre forstwissenschaftlichen und allenfälligen andern Studien und die bisherige Dienstleistung, über die mit der Note der Befähigung abgelegte Staatsprüfung für Forstwirthe, über die Kenntniß einer slavischen Sprache, über ihr Alter und über ihre rüstige, für den Gebirgs-Forstdienst erforderliche Körperkonstitution zu liefern.

Von der k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach, am 20. April 1860.

Z. 3259. **Ankündigung.** (1638. 2–3)

Zur Verpachtung der Brzosteker städtischen Propination für die Zeit vom 1. November 1860 bis dahin 1863 wird in der Brzosteker k. k. Bezirksamtskanzlei die Licitation am 21. Mai 1860 um 10 Uhr Vormittags abgehalten werden.

Der Fiscalpreis beträgt 1134 fl. 21 kr. ö. W.

Wovon Unternehmungslustige mit dem Bedeuten zum Erscheinen hiebei eingeladen werden, daß selbe sich mit einem 10% Vadium des Fiscalpreises zu versehen haben und schriftliche Offerte nur vor dem Beginne der mündlichen Licitation angenommen werden.

Jasło, am 20. April 1860.

N. 317. pr. **Kundmachung.** (1596. 2–3)

Im Krakauer Oberlandesgerichts-Sprengel ist die Stelle des Scharfrichters mit dem Gehalte jährlicher 420 fl. ö. W. dem Pauschalbetrage jährlicher 105 fl. ö. W. für je einen oder zwei Gehilfen und einer Naturalwohnung oder Wohnungs-Entschädigung im Betrage jährlicher 150 fl. ö. W. mit dem Standorte in Krakau in Erledigung gekommen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre ordnungsmäßig instruirten Gesuche binnen 4 Wochen bei dem Krakauer k. k. Landesgerichts-Präsidium zu überreichen.

Krakau, am 20. April 1860.

N. 317. **Obwieszczenie.**

W obrębie Krakowskiego Sądu wyższego zawakowała posada kata, połączona z roczną płacą w ilości 420 złr. w. a., rocznem dodatkiem w kwocie 105 złr. w. a. dla jednego lub dwóch pomocników, tudzież pomieszkaniem lub rocznem wynagrodzeniem za takowe w ilości 150 złr. w. a. z stałą siedzibą w Krakowie.

Ubiegający się o tę posadę winni podania swoje zaopatrzone stósownemi dowodami swojej w tym względzie zdolności przedłożyć w zakresie 4 tygodni Prezydyum krakowskiego Sądu krajowego.

Kraków, dnia 20. Kwietnia 1860.

N. 4703. **Kundmachung.** (1664. 1–3)

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Krakau wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Einhebung der Verz.-Steuer vom Wein- und Fleisch-Verbrauche auf Grund der kais. Verordnung vom 12. Mai 1859 und des Tarifes für die Orte der 3ten Tarifsclasse auf die Dauer vom 1. Mai 1860 bis Enge October 1861 in dem aus nachstehenden Ortschaften gebildeten Einhebungsbezirke im Wege der öffentlichen Versteigerung verpachtet wird:

1. Stadt Biala mit Lipnik, Leszczyn, Halcnów und Komorowice mit Bark am 15. Mai 1860 Vormittags. Ausrufspreis auf die obgenannte Zeit für Wein . . . 2200 fl.
für Fleisch . . . 10000 fl.
Zusammen . . 12200 fl.

2. Stadt Oświęcim mit Babice, Brzoskowice, Brzezinka, Pławy, Lazy, Raysko, Harmenze, Stare stawy, Zaborze mit dem Wirthshause Wywaliska am 15. Mai 1860 Nachmittags. Ausrufspr. auf die obige Zeit für Wein . 1400 fl.
für Fleisch . . . 2722 fl.
Zusammen . . 4122 fl.

3. Ortschaft Jaworzno am 16. Mai 1860 Vormittags, Ausrufspreis für Wein . . . 25 fl.
für Fleisch . . . 1024 fl.
Zusammen . . 1049 fl.

Schriftliche Offerten sind vor der Licitation, belegt mit 10% Vadium bei dem Vorsteher dieser Finanz-Bezirks-Direction zu übereichen.

Auch können Anbote abgesondert auf Wein und abgesondert auf Fleisch gestellt werden.

Die übrigen Bedingnisse können in den gewöhnlichen Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Bezirks-Direction.

Krakau, am 1. Mai 1860.

Intelligenzblatt.

Garten Eröffnung.

Dinstag, den 8. Mai 1860, wird der neu eingerichtete Garten in

Bernreiter's Etablissement,

Zwierzyniecer-Gasse Nr. 211,

zum erstenmal mit Gas beleuchtet

und zur Eröffnung dessen, findet ein großes

MAIFEST statt.

Der Garten wird geschmakvoll decorirt und von hunderten von Lichtern beleuchtet sein. Die k. k. Regiments-Musik des König v. Hannover Inf.-Regiments wird von Hrn. Kapellmeister Wiedemann persönlich geleitet. (1670. 2)

Wegen Localitäts-Verhältnissen **von Dinstag, den 8. Mai an, Schaustellung:**

CAFFÉ WINTER, im I. Stock,



in dem Saal

von 12 Uhr Mittags bis 7 Uhr Abends:

Seltenes Naturspiel!

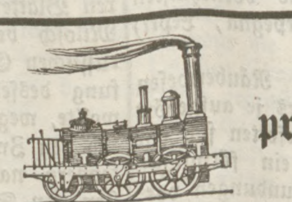
Die größte jetzt lebende

RIESIN ELSBETH

von Wien,

17 Jahr alt, unübertrefflichen Ebenmaßes, imposanten athletischen Körperbau's, (ihr Anblick erregt Staunen und Bewunderung), wird bei Gelegenheit ihrer Durchreise nach Petersburg nur einige Tage **sich hier zeigen.** (1672. 2–3)

Eintrittspreis **30 Nkr.** Kinder die Hälfte.

Kaiserl. königl.  priv. galizische

Carl Ludwig-Bahn.

Kundmachung.

Mit 1. Jänner 1859 tritt auf der k. k. priv. galiz. Carl-Ludwig-Bahn ein neuer Gebühre-Tarif in österr. Währung unter gleichzeitiger Einführung des Zoll-Centners als Gewichts-Einheit in Kraft, welchem nachstehende Gebühren-Einheitssätze zum Grunde liegen.

I. Gebühren für die Beförderung von Personen, Gepäck, Eilgütern, Equipagen, Pferden, Hunden.

A. Personen-Fahrpreise.

I. Classe 36 kr., II. Classe 27 kr., III. Classe 18 kr. pro Personen und Meile.

B. Separat-Personenzüge.

Erste Meile	42 fl. — kr
Jede folgende Meile	15 = 75 =
Bei Rückfahrt innerhalb 12 Stunden für jede Meile	5 = 25 =
Wartegeld per halbe Stunde	42 = — =

C. Reisegepäcks-Uebergewicht und Eilgüter.

An Reisegepäck sind 50 Zollpfunde per ganze und 25 Zollpfunde per halbe Fahrkarte gebührenfrei.

Die Gebühr für Gepäcks-Uebergewicht und Eilgüter beträgt per Fünftel Zoll-Centner und Meile	1 = 50 =
Der Lagerzins per Stück und Tag	— = 5.30
Für jedes Rezepisse über aufgenommenes Eilgut	— = 4 =
Für Frachtbrief-Blanquete	— = 2 =

D. Equipagen.

I. Classe 1 fl. 5 kr., II. 1 fl. 31.50 kr., III. Classe 1 fl. 57.50 kr., IV. Classe 2 fl. 10 kr. per Stück und Meile

E. Pferde.

Für 1 Stück per Meile	1 = 5 =
= 2 = =	1 = 31.50
= 1 = = bei 3 oder mehreren Stücken	— = 52.50

F. Hunde.

per Stück und Meile	— = 5.30

G. Allgemeine Versicherungsgebühr.

Für Reisegepäck per Fahrkarte	— = 7 kr
= Equipagen, Pferde, Hunde per Stück	— = 7 =
= Eilgüter per Zoll-Centner, Aufnahmsbahn	— = 5 =
= Für jede Anschlußbahn	— = 1.50 =

H. Entschädigungs-Beträge.

Für Gepäck und Eilgüter per Zoll-Pfund	1 = — =
= Equipagen per Stück	100 = — =
= Pferde per Stück	50 = — =
= Hunde	10 = — =

I. Besondere Versicherungsgebühr.

Bei Gepäck, Equipagen, Pferden und Hunden für je 100 Gulden Mehrwerth

Aufnahmsbahn	— = 5.30 =
Jede Anschlußbahn	— = 1.80 =
Bei Eilgütern für je 50 fl. Mehrwerth Aufnahmsbahn	— = 2 =
Jede Anschlußbahn	— = 1 =

II. Gebühren für die Beförderung von Frachten.

A. Frachtpreise.

I. Waaren-Classe per Zoll-Centner und Meile	— = 1.95 =
II. = = = =	— = 2.34 =
III. = = = =	— = 3.90 =

B. Nebengebühren.

Auf- und Abladegebühr per Zoll-Centner	— = 1.60 =
Lagerpreis per Zoll-Centner	— = 0.80 =
Waggebühr per Zoll-Centner	— = 1.60 =
Aufnahmsschein per Stück	— = 3.50 =
Frachtbrief-Blanquetten per Stück	— = 2 =

C. Allgemeine Versicherungsgebühr.

Per Zoll-Centner, Aufnahmsbahn	— = 0.80 =
Jede Anschlußbahn	— = 0.40 =

D. Entschädigungswerth.

Für einen Zoll-Centner	30 = — =

E. Besondere Versicherungsgebühr.

Für je 50 fl. Mehrwerth, Aufnahmsbahn	— = 2.
Jede Anschlußbahn	— = 1.

Der hochortig genehmigte vollständige Gebührentarif ist auf allen Stationsplätzen angeschlagen, und bei den Expediten um den Preis von 15 kr. per Stück zu haben.

Von der k. k. priv. galiz. Carl Ludwig-Bahn.

Wiener - Börse - Bericht

vom 5. Mai.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	67.90	68.—
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	81.40	81.60
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	97.—	98.—
Metalliques zu 5% für 100 fl.	71.10	71.25
dtto. „ 4½% für 100 fl.	63.75	64.—
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	—.—
„ 1839 für 100 fl.	126.50	127.—
„ 1854 für 100 fl.	100.50	101.—
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	15.50	15.75

B. Der Kronländer.

Grundentlastungs-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	92.—	93.—
von Ungarn zu 5% für 100 fl.	73.75	74.50
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von Galizien zu 5% für 100 fl.	72.50	73.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	70.50	71.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	71.—	71.50
von and. Konländ. zu 5% für 100 fl.	90.—	94.—
mit der Verlosungs-Klausel 17 zu 5% für 100 fl.	—.—	—.—

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank pr. St.	876.—	878.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W. o. D. pr. St.	196.20	196.40
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. abgestempelt pr. St.	576.—	578.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	2035.—	2037.—
der Saats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	278.50	279.—
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 140 fl. (70%) Einzahlung pr. St.	194.75	195.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	136.50	137.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (50%) Einzahlung pr. St.	126.—	126.—
der südl. Staats-, lomb.-ven. und Centr.-ital. Eisenbahn zu 200 fl. österr. Währ. m. 100 fl. (50%) Einz.	160.—	161.—
der galiz. Karl Ludwigs-Bahn zu 200 fl. CM. mit 80 fl. (40%) Einzahlung	133.—	133.50
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	—.—	—.—
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	459.—	461.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	205.—	210.—
der Wiener Dampfmühl-Actien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	355.—	360.—

Pfandbriefe

	Geld	Waare
der Nationalbank auf CM. 6jährig zu 5% für 100 fl.	100.75	101.—
der Nationalbank auf CM. 10jährig zu 5% für 100 fl.	97.—	97.50
der Nationalbank auf CM. verlosbar zu 5% für 100 fl.	92.50	93.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. 12monatlich zu 5% für 100 fl.	100.—	—.—
der Nationalbank auf österr. Wäh. verlosbar zu 5% für 100 fl.	88.75	89.—

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	104.50	104.75
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	103.50	104.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	85.—	86.—
Salm zu 40 „	39.50	40.—
Palffy zu 40 „	37.50	38.—
Clary zu 40 „	36.50	37.—
St. Genois zu 40 „	38.—	38.50
Windischgrätz zu 20 „	23.25	23.75
Waldstein zu 20 „	27.25	27.75
Keglevich zu 10 „	15.25	15.75

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 3½%	113.—	113.25
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ 3%	113.25	113.50
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	—.—	100.—
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	131.25	131.50
Paris, für 100 Franken 3½%	52.50	52.55

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	6 fl. 26⁵⁄₁₀ Nkr.	6 fl. —32 Nkr.
Kronen	18 fl. —12 „	18 fl. —20 „
Napoleonsd'or	10 fl. —58 „	— fl. —— „
Ruß. Imperiale	10 fl. —80 „	— fl. —— „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge

vom 1. August 1859.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm.
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5,40 Früh, (Ankunft 12,1 Mittags); nach Przeworsk 10,30 Vorm. (Ankunft 4,30 Nachm.)
Nach Wieliczka 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Wien

Nach Krakau 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends.

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau 1 Uhr 15 M. Nachm.

Abgang von Szczakowa

Nach Granica 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Trzebinia 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm.

Abgang von Granica

Nach Szczakowa 6 Uhr 30 M. Früh, 9 Uhr Vorm., 2 Uhr 6 Min. Nachmitt.

Ankunft in Krakau

Von Wien 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów (Abgang 2,15 Nachm.) 8,24 Abends, aus Przeworsk (Abgang 9 Uhr Vorm.) 3 Uhr Nachm.
Aus Wieliczka 6,40 Abends.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Aenderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
6	2	27‴ 32	+ 5·3	56	West stark	trüb	Schnee	+3·1	+ 6·2
	10	28 20	+ 3·7	78					
7	6	28 36	+ 3·3	80	Süd-West mittel	heiter m. Wolken	Regen		

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.

Beilage.